



Open Access Repository
www.ssoar.info

Ein Unternehmer wird Präsident - Marc Ravalomanana in Madagaskar

Hanke, Stefanie

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hanke, S. (2007). Ein Unternehmer wird Präsident - Marc Ravalomanana in Madagaskar. *Afrika Spectrum*, 42(2), 351-366. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-357735>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Stefanie Hanke

Ein Unternehmer wird Präsident – Marc Ravalomanana in Madagaskar

Madagaskar galt seit der dramatischen Wende im Jahr 2002 unter den *Least Developed Countries* (LDCs) als ein Hoffnungsträger für demokratischen und wirtschaftlichen Wandel. Es hat als erstes Land vom *Millennium Challenge Account* (MCA) profitiert, einem speziellen Kreditprogramm der Bush-Administration für die *good performers* unter den Entwicklungsländern.¹ Der französische Senat hat den Präsidenten des Landes, Marc Ravalomanana, für die Verteidigung republikanischer Werte ausgezeichnet, und 2004 wurden die meisten der bilateralen und multilateralen Schulden erlassen; Ravalomanana genießt ein hohes Maß an Unterstützung durch Weltbank und IWF. Im Dezember 2006 wurde er im ersten Wahlgang mit 54% der Stimmen erneut zum Präsidenten gewählt.

Wie steht es fünf Jahre nach seiner Amtsübernahme um die Republik Madagaskar? Sind Unternehmer die besseren Präsidenten und verkörpert der *self-made man* Ravalomanana das Ideal des erfolgreichen *political entrepreneur*², der die Eigenschaften, die ihm im Geschäftsleben zum Erfolg verholfen haben, zum Wohle einer ganzen Nation einsetzt? Oder nutzt der 'Jogurtkönig' seine Position im Wesentlichen, um 'das Fett des mageren Insel abzuschöpfen', wie Fanny Pigeaud in *Le Monde Diplomatique* (Nr. 7918 vom 10.03.2006) argwöhnt?

Die bisherige Bilanz ist durchwachsen. Erfolge sind vor allem im Bereich der Infrastruktur zu verzeichnen. Das marode Straßennetz wurde umfassend modernisiert, 382 Primarschulen wurden gebaut oder modernisiert. Zwar wurde die Einschulungsrate deutlich erhöht, nur ein kleiner Teil der Schüler (und vor allem der Schülerinnen) kann die Schulzeit jedoch zu Ende bringen. Die Qualität der Ausbildung ist schlecht und nach wie vor herrscht

1 Der MCA soll dazu beitragen, Armut und Instabilität in Entwicklungsländern zu verringern, die als Gründe für den internationalen Terrorismus angesehen werden. Die Länder werden anhand eines Kriterienkatalogs ausgewählt, der die Bereitschaft zu Reformen, guter Wirtschaftspolitik und guter Regierungsführung messen soll. Siehe dazu Steiner / Tseggeledis 2006: 34-45.

2 Das Konzept des politischen Unternehmers ist in den Vereinigten Staaten entstanden, in einem Umfeld, in dem traditionell viele Unternehmer in die Politik wechseln und enge Verbindungen zwischen Politik und Geschäftswelt bestehen (Schneider / Teske 1992, Holcombe 2002).

Lehrermangel. Viele der ebenfalls neu gebauten Krankenstationen sind leer, es gibt einen chronischen Mangel an Ärzten und Medikamenten; die Kosten für einen Arztbesuch stiegen von 1.200 auf 15.000 Ariary. Das ohnehin schwache soziale Netz ist inzwischen so durchlässig, dass immer mehr Menschen ohne jede Sicherheit dastehen.

Im Jahr 2004 wurde die nationale Währung um 50% abgewertet, die Inflation erreichte 25%. Die Krise des nationalen Energieversorgers JIRAMA führte zu ernststen Versorgungsengpässen, ein Kollaps der gesamten Energieversorgung konnte nur durch einen Notkredit der Weltbank abgewendet werden. Energiepreiserhöhungen um bis zu 60% sind die Folge. Das Wirtschaftswachstum blieb mit 5% im Jahr 2005 unter den Erwartungen, und bis jetzt haben die Armen noch nicht vom Wirtschaftswachstum profitiert, wie die Weltbank im März 2006 kritisierte. Die Armutsrate von 68,7% im Jahr 2005 unterscheidet sich nicht wesentlich von der im Jahr 2001 (69,7%), als Ravalomanana seinen Vorgänger Ratsiraka ablöste. Wenn sich der aktuelle Trend fortsetzt, so die Weltbank, wird Madagaskar die *Millenium Development Goals* nicht erreichen.³

Gleichzeitig hat Ravalomanana in dieser Zeit sein persönliches Vermögen vermutlich verdreifacht (Marcus 2004: 15). Er besitzt neben seinem Stammunternehmen TIKO, in dem Milch zu Jogurt, Butter, Käse und Speiseeis verarbeitet wird, ein landesweites Imperium verschiedener Firmen: Getränkebetriebe, den Grossisten MAGRO, eine Getreidemühle und einen Tierfutterbetrieb, eine Speiseölraffinerie, eine eigene Fernseh- und zwei Radiostationen, zwei Tageszeitungen und eine Druckerei sowie zwei Bauunternehmen. Der Präsident hält Beteiligungen an Hotelketten, besitzt eine eigene Fluggesellschaft und hat inzwischen Unternehmen in Südafrika und der Schweiz gegründet.⁴

Die politische Opposition des Landes ist radikalisiert und die politische Klasse in dem konsensorientierten Land zutiefst gespalten. Kaum vier Monate nach seiner Wiederwahl hat Ravalomanana in einem Referendum über die Verfassung abstimmen lassen, was die Gesellschaft weiter gespalten hat. Nun dürfen nur noch 'echte' Madagassen zum Präsidenten gewählt werden, d.h. solche Personen, bei denen beide Elternteile Madagassen sind. Zwei politische Schwergewichte des Landes, einer davon erbitterter Gegner Ravalomananas, Pierrot Rajaonarielo und Jaques Sylla, wurden damit politisch

3 <<http://www.webworldbank.org/website/external/countries/africaext/madagascarextn>>, accessed 15.04.2007.

4 Diese Aufzählung ist vermutlich unvollständig. Die Geschäftswelt in Madagaskar ist höchst undurchsichtig, öffentlich zugängliche Handelsregister gibt es nicht. Da die Unternehmen der TIKO-Gruppe als Aktiengesellschaft organisiert sind, sind Informationen noch schwieriger zu erhalten. Beteiligungen des Präsidenten werden fast wie Staatsheimnisse gehütet.

kaltgestellt. Die Laizität des Staates wurde aufgehoben, die Autonomie von Judikative und Legislative eingeschränkt. Die Machtfülle des Präsidenten ist weiter angewachsen. Nahezu einmalig erscheint die Regelung, dass den Abgeordneten nur noch während der offiziellen Sitzungsperioden Immunität gewährt wird.⁵

Ravalomanana verkörpert den Typus des klassischen Unternehmers, wie ihn Schumpeter beschrieben hat. Nach Schumpeter ist der Unternehmer der 'Mann der Tat, der nach neuen Wegen sucht und nicht die Begrenzungen fühlt, die andere Akteure dort verharren lässt, wo sie sind' (Schumpeter 1911: 132).⁶ Er überschreitet Grenzen und erreicht über die beharrliche Verfolgung seiner Vision gesellschaftlichen Wandel. Drucker hat vor allem herausgestellt, dass der Unternehmer erhebliche finanzielle und persönliche Risiken auf sich nimmt, um seine Ideen zu realisieren (Drucker 1970: 29). Madagaskar, drittgrößte Insel der Welt, wurde jahrzehntelang von einer Machtelite aus großen Familien und politischen Clanstrukturen um Ratsiraka gnadenlos ausgebeutet.⁷ Sowohl Unternehmer als auch Politiker lebten als Rentiers, ohne jemals produktiv – und in diesem Sinne riskant – zu reinvestieren. Ravalomanana stellt in dieser Rentenökonomie eine Ausnahmeerscheinung dar, denn er reinvestiert sein Kapital konsequent, um sein Unternehmen beständig zu vergrößern. Dies Kapital ist allerdings geliehenes, kein eigenes – ein weiteres Kennzeichen des Unternehmers im schumpeterschen Sinne: 'The entrepreneur needs money and this is where the banker or the capitalist enters into Schumpeter's theory' (Swedberg 2007: 11). In diesem Zusammenhang hat die Weltbank eine wichtige Rolle für das Unternehmen TIKO gespielt.

Darüber hinaus zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass Ravalomanana bereits zu Beginn seiner unternehmerischen Expansion für mögliche Risiken frühzeitig politische Absicherung suchte. Damit hat er sich eine so starke Position erarbeitet, dass er in direkte Konkurrenz zu Ratsiraka und den alten

5 Kurzpapier der Friedrich-Ebert-Stiftung 'Neue Besen kehren gut? Madagaskar hat eine revidierte Verfassung', Antananarivo, April 2007

6 Die Rückbesinnung auf Schumpeter ist angesichts der unterschiedlichen Definitionen von *entrepreneurship* und *political entrepreneurship* hilfreich: 'While there today exists a valuable and rapidly growing literature on ethnic entrepreneurship, emerging entrepreneurship, political entrepreneurship, women and entrepreneurship ... there still does not exist one central theory of entrepreneurship, on which the various branches of entrepreneurship can build', bilanziert Richard Swedberg (2007: 2). Allen Theorien und Definitionen liegt letztendlich die Frage zu Grunde, wie gesellschaftlicher – also auch politischer – Wandel zustande kommt. 'The challenge for the modern entrepreneur, in brief, would be to replace an existing order with a new one' (Swedberg 2007: 11).

7 Die dramatischen Erosionsschäden der Insel sind dem gnadenlosen Raubbau an der Natur, wie dem Abholzen von über 80% des Bestandes an Edel- und Nutzhölzern, geschuldet.

Machteliten treten und die Gelegenheit zum Machtwechsel für sich zu nutzen konnte. Er agierte er als 'politischer Unternehmer' im Sinne von Holcombe (2002: 143): 'Political entrepreneurship occurs when an individual observes and acts on a political profit opportunity'.

Die Charakteristika, die Ravalomanana zum erfolgreichen Unternehmer gemacht haben, verhindern dann aber gerade, dass er seine politischen Ziele erfolgreich umsetzen kann. So gelingt ihm zwar der Machtwechsel, er kann jedoch keinen dauerhaften Strukturwechsel hin zu mehr Demokratie und sozialer Gerechtigkeit einleiten.

Der Weg zur Macht

Marc Ravalomanana stammt aus bescheidenen Verhältnissen. Geboren 1949 als eines von acht Kindern, begann er frühzeitig im elterlichen Familienbetrieb, einer kleinen Milchwirtschaft, mitzuarbeiten. Der Legende nach legte er jahrelang die 20 km vom elterlichen Hof bis zur Hauptstadt mit dem Fahrrad zurück, um den sehr begehrten selbst hergestellten Jogurt zu verkaufen. Er erkennt schnell das Potential in der Weiterverarbeitung von Milchprodukten und kann mit Unterstützung der protestantischen Kirche Praktika in Norwegen und Dänemark absolvieren. Nach seiner Rückkehr gründet er im Alter von 33 Jahren mit Hilfe eines Weltbankkredits das Unternehmen TIKO.⁸ In Antsirabe entstehen ein Rinder-Aufzuchtzentrum und der erste milchverarbeitende Betrieb, bis heute Stammsitz des Unternehmens.

Der geschäftstüchtige junge Mann schließt langfristige Verträge mit den Milchproduzenten der Region ab, um seinen enormen Bedarf an Frischmilch zu decken. Der niedrige Preis, den TIKO den Bauern für die Abnahme anbietet, wächst sich dabei schnell zu einem permanenten Konfliktherd aus, der bis heute andauert.

Während der Versorgungskrisen in den 1980er und 1990er Jahren können die TIKO-Produkte eine Nische besetzen und finden auf den lokalen Märkten reißenden Absatz. Zunehmend wird die Produktpalette diversifiziert und ein landesweites Netz an Großhandelsstützpunkten aufgebaut. Bald sind die blau-grünen Produkte im ganzen Land bekannt, eine Flotte von Kühlfahrzeugen und Flugzeugen sorgt dafür, dass Jogurt und Käse auch im kleinsten Dorf verkauft werden. Ende der 1990er Jahre sind rund

⁸ Es gibt Gerüchte, wonach der damalige Vertreter der Weltbank nicht nur den Kredit aktiv vorangetrieben hat, sondern durch den Ankauf von TIKO-Aktien persönlich beteiligt war. Er lebt seit seiner Pensionierung in Madagaskar.

3.000 Menschen direkt bei TIKO beschäftigt und für ca. 100.000 Menschen bietet das expandierende Milch- und Joghurtgeschäft indirekte Arbeitsplätze.

Dieser Aufstieg ist frühzeitig von Zuwendungen an Politiker begleitet gewesen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Ravalomanana, wie alle Unternehmer vor Ort, von Politikern um finanzielle Unterstützung gebeten wurde (Randrianja 2005: 18). Die wohl bekannteste Verbindung bestand zu Norbert Lala Ratsirahonana, Premierminister unter Albert Zafy. Während seiner Amtszeit profitierte TIKO von umfangreichen Zollbefreiungen. In der angespannten ökonomischen Situation der 1980er und 1990er Jahre, geprägt von hoher Inflation und strengen Auflagen der internationalen Finanzinstitutionen, war es für die lokalen Unternehmen wichtig, ihre Preise auf einem einigermaßen stabilen Niveau zu halten. Zollbefreiungen waren konnten da sehr hilfreich sein. Gleichzeitig lag es im Interesse der Politiker, dass sich die Preise für Grundnahrungsmittel nicht allzu sehr verteuerten, denn dies hätte die Stimmung der Bevölkerung ungünstig beeinflussen können. Es war also eine *win-win*-Situation für Politiker und Unternehmer. Als Norbert Ratsirahonana 1996 zu den Präsidentschaftswahlen antrat, wurde er von Ravalomanana finanziell unterstützt.⁹

Ende der 1990er Jahre beginnt Ravalomanana, sich selbst in der Politik zu engagieren. 1999 tritt er als Kandidat um das Amt des Bürgermeisters der Hauptstadt an. Mit Unterstützung US-amerikanischer Wahlkampfstrategen entfaltet er einen professionellen Wahlkampf: TIKO Produkte, T-Shirts, Mützen und Anstecker werden gratis verteilt, und auch die zahlreichen Popkonzerte mit freiem Eintritt treffen den Geschmack der Massen. Bei allem kann sich Ravalomanana auf die Infrastruktur seines Unternehmens stützen und firmeneigene Fahrzeuge erleichtern die Fortbewegung. MAGRO und TIKO Filialen stellen die notwendigen Räumlichkeiten, die Angestellten stellen die Basis der Wahlvereinigung *Tiako Iarivo* (Ich liebe Antananarivo). Ravalomanana verspricht breitere Straßen, die Sanierung der Armenviertel, die Anlage von öffentlichen Parks und sogar eine Straßenbahn.

Obwohl bis zehn Tage vor der Wahl noch der Sohn des früheren Bürgermeisters der Hauptstadt, Richard Andrimanjato, als Favorit gehandelt wird, gewinnt Ravalomanana mit überraschend komfortablem Vorsprung. Damit ist das Exklusivrecht auf Ausübung politischer Macht, das die alten Familien lange Zeit verteidigt hatten, zum ersten Mal gebrochen. Den herr-

9 Mit seiner Kandidatur brach Ratsirahonana die bis dahin ungeschriebene Regel, ein Merina dürfe nicht Präsident werden. Damit ebnete er den Weg für die spätere Kandidatur Ravalomananas, der ebenfalls Merina ist. Ratsirahonana zog 2001 seine Kandidatur zu den Präsidentschaftswahlen überraschend zurück und stellte sich hinter den Kandidaten Ravalomanana.

schenden Kreisen, einschließlich Ratsiraka, ist zu diesem Zeitpunkt allerdings wohl noch nicht klar, dass damit das Ende einer Ära eingeleitet ist.

Schnell wird deutlich, dass mit dem neureichen *self-made man* ein neuer Stil in der *Mairie*, dem Bürgermeisteramt der Stadt, Einzug gehalten hat. Ravalomanana umgibt sich mit TIKO-Angestellten: Rajemison Rakotomaharo, vormals Finanzchef von TIKO, wird Kabinettsdirektor des neuen Bürgermeisters. Haja Razafinjatovo, Informatikfachmann, wird Verwaltungschef des 1. Arrondissements der Hauptstadt und Patrick Ramiamanana, ausgebildeter Chemiker und vormals im Vertrieb für Milchprodukte, wird Vorstandsmitglied des Wahlvereins TIM und Vorsitzender der Region Analamanga. Unangefochten verteidigt der neue Bürgermeister an der Spitze seiner *TIKO-boys*, wie sie von der Bevölkerung genannt werden, seinen Führungsanspruch. Dieses Netzwerk von Getreuen wird zunehmend die Geschicke der Politik lenken. Originalgetreu wird die straff hierarchische TIKO-Administration im Bürgermeisteramt nachgebildet. Auch vor den Chefs der Fokontany, der kleinsten Verwaltungseinheit, macht Ravalomanana nicht halt: sie werden nach und nach ebenfalls mit *TIKO-boys* oder Mitgliedern von TIM besetzt.

Das Modell TIKO scheint zu funktionieren. Innerhalb von zwei Jahren werden die versprochenen Straßen gebaut, Parks und Grünflächen angelegt und ausgebaut und Marktanlagen saniert. Die Hauptstadt erstrahlt in neuem Glanz.¹⁰

Während der autoritäre Führungsstil des neuen Bürgermeisters zu zahlreichen erbitterten Konflikten mit dem Stadtrat führt und zahlreiche Anwohner der Armenviertel, deren Bretterbuden gnadenlos abgerissen werden, auf den Bürgermeister schimpfen, vergrößern die sichtbaren Veränderungen in der Hauptstadt langsam, aber stetig, dessen Anhängerschaft. Dieser Erfolg bleibt natürlich auch der Regierung nicht verborgen, die sich bemüht, Ravalomanana Hindernisse in den Weg zu legen. Trotz zahlreicher Widerstände findet dieser aber weiterhin Mittel und Wege, seine Wahlversprechungen zu realisieren.¹¹ Die Hauptstadt, die traditionell kritisch gegenüber Ratsiraka eingestellt ist, wird bald zu einer Hochburg Ravalomananas. Außerdem gelingt es dem zumindest nach Außen zutiefst gläubigen Bürgermeister, wichtige Teile der Kirche auf seine Seite zu ziehen. Er wird Vizepräsident der FJKM (Fiangonana Jesosy Kristy eto Madagasikara), einer reformierten lutherischen Bewegung, die als Teil des mächtigen Rates der

10 Ein Hinweis darauf, dass politische Unternehmer auf lokaler Ebene erfolgreicher sind als Politiker? Siehe dazu auch Schneider / Teske 1992.

11 Als der Innenminister die Auszahlung der fälligen Subventionen und Steuereinnahmen verweigert, startet Ravalomanana Sammelaktionen bei Unternehmen, Vereinen und der Bevölkerung, um das notwendige Geld für seine Projekte zusammen zu bekommen.

christlichen Kirchen FFKM (Conseil chrétien des églises de Madagascar) Ratsiraka kritisch gegenübersteht.

Im Jahr 2001 präsentiert sich Marc Ravalomanana nach dem Gottesdienst auf den Stufen der Kirche seines Heimatortes Imerikasinina und erklärt öffentlich seine Absicht, für die Präsidentschaft zu kandidieren. Die Vereinigung *Tiako Iarivi*, die ihm bereits zum Bürgermeisteramt verholfen hatte, wird zu *Tiako I Madagasikara* erweitert. Deren Wahlslogans erinnern in Machart und Inhalt an Werbespots, und Populismus mischt sich mit den Anliegen der internationalen Gebergemeinschaft: schnelle und dauerhafte Entwicklung, Kampf gegen Korruption und Überwindung der Armut. Als politische Vision bietet Ravalomanana seine eigene Erfolgsstory an: den Traum von einer Nation, die so modern und erfolgreich ist wie das Unternehmen TIKO. Sein persönliches Bibelzitat, das auf allen TIKO-Transportern, Kühlwagen und Plakaten prangt – ‘habt keine Angst, glaubt einfach’ (Marc 5, 36) –, spricht die Emotionen der tiefgläubigen Bevölkerung Madagaskars an.

Mit den TIKO-eigenen Flugzeugen bereist Ravalomanana das gesamte Land und agitiert die zahlreichen Unterstützungskomitees, die großzügig in grün und blau gehaltene Aufkleber mit den genannten Bibelzitaten verteilen – neben weltlicheren Gaben aus hauseigener Produktion.

Die Regierung reagiert schnell und untersagt per Ministerialerlass die Nutzung kommerzieller Zeichen und Marken für den Wahlkampf. Der Versuch, ein Flugverbot für TIKO-Flugzeuge durchzusetzen, wird schließlich aufgegeben, da keine juristische Grundlage gefunden wird. Als letztes Mittel wird die Steuerbehörde ins Spiel gebracht: TIKO wird Steuerhinterziehung vorgeworfen und die Gruppe wird mit einer milliardenschweren Nachzahlung und der Schließung bedroht; nach einem undurchsichtigen Verhandlungsprozess kommt es schließlich zu einer Einigung.¹²

Nach einem aufwendigen und immens teuren Wahlkampf, zu dem auch ausländische Experten angeheuert wurden, kommt es am 16. Dezember 2001 zu einer Präsidentschaftswahl, die die Insel über Monate spalten und an den Rand eines Bürgerkrieges bringen sollte. *Tiako I Madagasikara* hatte ihr Hauptquartier in der MAGRO-Zentrale aufgeschlagen, ein Heer von Anhängern hatte Computer installiert und Mobiltelefone verteilt, um eigene Auszählungen der Wahlergebnisse durchführen zu können. Eine weitere parallele Auszählung war von CNOE, einer zivilgesellschaftlichen Organisation zur Wahlbeobachtung, initiiert worden. Sowohl CNOE als

12 Bis heute bleibt unklar, wie sich die Parteien geeinigt haben. Auf jeden Fall ist nur ein Teil der ausstehenden Schulden bezahlt worden. Der an dem Deal beteiligte damalige Zolldirektor sitzt heute wegen Veruntreuung von Geldern der staatlichen SALAMA im Gefängnis, der Geschäftsanwalt von TIKO ist verstorben. Damit bleiben nur noch Ravalomanana und Ratsiraka als direkt beteiligte Mitwisser übrig.

auch das Unterstützungskomitee für Ravalomanana präsentierten andere vorläufige Ergebnisse als die nationale Wahlkommission. Diese räumte Ravalomanana mit 46,6% zwar einen Vorsprung vor Ratsiraka mit 40,4% der Stimmen ein, aber nicht die notwendige absolute Mehrheit. CNOE sprach von 37,7% für Ratsiraka und 50,5% für Ravalomanana; KMMR, das nationale Unterstützungskomitee für Ravalomanana, zählte 35,7% der Stimmen für Ratsiraka und 52,2% für Ravalomanana. Immer noch fehlte ein Viertel der Stimmen. An diesem Punkt ließ Ratsiraka die parallele Auszählung stoppen. Die weitere offizielle Auszählung fand hinter den geschlossenen Türen der nationalen Wahlkommission CNE statt. Das offizielle Ergebnis lautete schließlich 40,11% für Ratsiraka und 46,11% für Ravalomanana. Dies hätte einen obligatorischen zweiten Wahldurchgang bedeutet. Diese Entscheidung führte zu Massenprotesten und Ausschreitungen, die das öffentliche Leben zum Erliegen brachten. Auf Vermittlung des senegalesischen Präsidenten Wade einigten sich beide Kandidaten auf einen zweiten Wahlgang. Zurück in Madagaskar weigerte sich Ravalomanana jedoch, diesen tatsächlich durchzuführen. Monatlang war die Insel praktisch zweigeteilt, beide Kandidaten beharrten auf ihrer Position. Erst nachdem Ratsiraka ins Exil gereist war, fand schließlich am 6. Mai 2002 die offizielle Investitur Ravalomananas statt.¹³

Der Unternehmer als Präsident

Jetzt werden Schlüsselpositionen in Politik und Verwaltung mit *TIKO-boys* besetzt. Der ehemalige Verwaltungsdirektor von TIKO wird Präsident der mächtigen Wahlmaschine *Tiako I Madagasikara*, mit der Aufgabe, diese zu einer Partei umwandeln. Aus praktischen Erwägungen wird der Hauptsitz der Partei im Hauptgebäude von MAGRO untergebracht; die TIKO-Farben Blau-Grün werden als Parteifarben übernommen.¹⁴ Der enge Vertraute Ravalomananas, Rajemison, wird Senatspräsident, der ehemalige TIKO-Generaldirektor Razafimahefa wird Vorsitzender der staatlichen Fluggesellschaft Air Madagascar, Patrick Ramiaramanana wird Vorsitzender des Verwaltungsrates der staatlichen Energiebehörde JIRAMA. Zahlreiche andere Posten werden ebenfalls mit ehemaligen *TIKO-boys* besetzt.

¹³ Der Konflikt um die Wahlergebnisse und der Kampf um die Anerkennung Ravalomananas als Präsident kann hier nicht im Detail nachgezeichnet werden. Siehe dazu ausführlich *Politique Africaine* 2002.

¹⁴ Siehe dazu Marcus / Ratsimbaharison 2005, die aufzeigen, wie die Assoziation *Tiako Iarivi* zur mächtigen *electoral machine* TIM wird. Zur Stellung von TIM im Parteiensystem siehe Hanke / Raveloson 2005.

Doch was im Bürgermeisteramt noch gut funktioniert hatte, will auf nationaler Ebene nicht mehr so recht gelingen. Die an straffe Hierarchien und klare Anweisungen gewohnten ehemaligen TIKO-Mitarbeiter bemühen sich zwar, wie gewohnt die Anweisungen des Präsidenten umzusetzen. Dabei unterschätzen sie aber – wie auch der Präsident – die Komplexität einer staatlichen Administration. Die Vorgaben sind nicht mehr so klar und eindeutig zu formulieren wie noch im Bürgermeisteramt, wo es im Wesentlichen um den Aufbau von Infrastruktur ging. Wenn der Präsident nun von der schnellen und dauerhaften Bekämpfung der Armut spricht, gibt es niemanden in seinem Umfeld, der in der Lage wäre, diese Vision in Realpolitik umzusetzen. Für die meisten Politikfelder fehlt dafür die notwendige Erfahrung.

Der Präsident drängt jedoch auf schnelle und sichtbare Erfolge. Er greift zur bewährten TIKO-Strategie, als diese ausbleiben: Entlassungen. Ein wahrer Ministerreigen beginnt in den ersten drei Jahren seiner Amtszeit. 'Remanier, un style de gouvernement de Ravalomanana', titelte die Wochenzeitung *L'Hebdo* am 29.10.2005 anlässlich der zehnten Regierungsumbildung in nur 44 Monaten Präsidentschaft.

Die Gründe für die Ablösung der Minister bleiben zumeist unklar, da sie weder unpopulärer noch inkompetenter sind als ihre im Amt verbleibenden oder neu ins Amt kommenden Ministerkollegen. Der Minister für Energie und Minen bleibt beispielsweise ungeachtet aller Skandale um Misswirtschaft und Rekordpreiserhöhungen bei der staatlichen Energiegesellschaft JIRAMA im Amt – obwohl der Staatschef ihm bei seiner Berufung zum Minister ausdrücklich die Mission anvertraut hatte, die Energiekosten signifikant zu senken. Beobachter bleiben auf Spekulationen angewiesen, da die offizielle Begründung für Kabinettsumbildungen regelmäßig lautet, die Regierungsmannschaft brauche 'frischen Wind'. Neben dem großen Verschleiß nur begrenzt verfügbarer menschlicher Ressourcen führt dies zu starker Verunsicherung innerhalb der Ministerriege. Ein im November 2005 von der Oppositionszeitung *La Gazette de la Grande Ile* veröffentlichter interner Bericht der Weltbank bemängelt offen diese Praktik und sieht in den ständig wechselnden Zuständigkeiten den Grund dafür, dass eine gezielte Armutspolitik noch nicht effizient habe umgesetzt werden können.

Ehemalige Verbündete werden ebenso fallengelassen wie neu rekrutierte Hoffnungsträger, die dem schnellen Rhythmus und den wechselnden Launen des Präsidenten nicht folgen können. Die neu ernannten *Chefs des Regions* werden nach einer Amtszeit von nur sechs Monaten einem willkürlichen und undurchsichtigen 'Erfolgstest' unterzogen – woraufhin die Hälfte von ihnen entlassen wird. Es stellt sich die Frage, was innerhalb von sechs Monaten in den zum Teil völlig verarmten und heruntergewirtschafteten Regionen überhaupt erreicht werden kann. Viele dieser ehemaligen Wegge-

fährten wechseln ins Oppositionslager oder ins Ausland. Dem Präsidenten gelingt es nicht, echte Bündnisse oder Vertrauensverhältnisse herzustellen.

Aber im Namen der 'schnellen und dauerhaften Entwicklung' werden nicht nur personelle Opfer gebracht, auch der Rechtsstaat muss Federn lassen. Konstitutionelle Prozeduren werden als zu aufwendig und zeitraubend einfach umgangen. Die *Chefs des Regions* wurden gar nicht erst gewählt, wie in der Verfassung vorgesehen, sondern kurzerhand ernannt. Und eine notwendige Verfassungsänderung, die den Regionen ihre neuen Kompetenzen zuschreiben würde, bleibt ebenfalls aus. Formal gesehen gibt es damit in Madagaskar gar keine Regionen, sondern autonome Provinzen, die von Gouverneuren verwaltet werden.

Wie im Unternehmen TIKO wird externer Sachverstand eingekauft: Nicht weniger als siebzehn persönliche Berater des Präsidenten stehen zeitweise auf der Gehaltsliste des Präsidialamts, darunter zahlreiche Ausländer. Die starke Präsenz ausländischer Berater in zum Teil sensiblen Politikfeldern sorgt zunehmend für Unmut unter madagassischen Intellektuellen und Politikern. 'Unser Land hat keine Wirtschaftspolitik', klagt die unabhängige madagassische Monatszeitschrift DMD (N°958 /2006). 'Depuis la sortie de crise de 2002 les professeurs d'économie malgache avaient propose un programme, ... mais à Madagascar, on préféra écouter les sirènes des mercenaires intellectuelles.' Bartholomäus Grill fragt nach einem Aufenthalt auf der Insel, ob ein *consultant*, der Bürgermeister eines bayerischen Städtchens und Manager einer Messebaugesellschaft war, tatsächlich die makroökonomische Expertise mitbringt, um ein heruntergewirtschaftetes Land der so genannten Dritten Welt zu sanieren (Die Zeit, 19.10.2006). Im Präsidialamt ist eine Parallelregierung entstanden, die nicht nur zahlreiche personelle Ressourcen, sondern auch einen wesentlichen Teil des Staatsbudgets vereinnahmt. Exzessive extrabudgetäre Ausgaben des Präsidenten führen im Jahr 2005 dazu, dass das Budget nicht eingehalten werden konnte und die Regierung durch den IWF verwarnt wurde. Nach einem vertraulichen Papier der Generalinspektion für Staatsausgaben, das von der Zeitung *La Gazette de la Grande Ile* veröffentlicht wurde, hatte die Regierung bereits in den Jahren 2003 und 2004 das Budget mit mehr als 55 Millionen Euro erheblich überzogen und auch im Jahr 2005 trotz der strengen Auflagen wieder zahlreiche extrabudgetäre Ausgaben getätigt, die vor allem auf Initiativen des Präsidenten zurückgingen. So soll vor allem sein Prestigeobjekt *Vitrine de Madagascar* das Staatsbudget über Gebühr strapazieren.

Diese so genannte *Vitrine* spiegelt klar die Einstellung des *self-made*-Präsidenten wider: 'Schaut her, ich zeige euch, wie man es macht.' Auf einer Ausstellungsfläche von mehreren Hektar stellt er im Staatspalast Ivoaloha ertragreiche Reissorten neben fetten Milchkühen und neue Traktoren neben modernen Landhäusern aus. Schulklassen, Bauernvereinigungen, Bürgermeister und Geldgeber können die *Vitrine* besuchen und sich informieren

lassen. Eine Bewertung des langfristigen Wirkungen dieses Anschauungsunterrichtes steht noch aus, sichtbare Erfolge jedenfalls haben sich noch nicht eingestellt. Der Präsident selbst investiert massiv in die Sektoren der Ausstellung: er besitzt eine hochmoderne Reisverarbeitungsanlage im Hauptanbaugebiet Aloatra, er betreibt eine Getreidemühle und hat den Großteil der 1.000 Milchkühe aufgekauft, die auf Staatskosten aus Neuseeland importiert wurden.¹⁵

Der Staat bezahlt, TIKO kauft zu günstigen Bedingungen. Damit hat die Gruppe Transportkosten gespart, die kostbaren Devisenreserven müssen nicht angegriffen werden. Einige Kühe wurden aber auch als Geschenke für geleistete Dienste verteilt, so z.B. an den ehemaligen Kardinal und Bischof von Antananarivo, Razafindratandra, einen wichtigen Unterstützer Ravalomananas, der sich nach seiner Abberufung durch den Vatikan aufs Land zurückgezogen hat.

Dieses Beispiel zeigt, wie TIKO direkt von politischen Entscheidungen profitiert. Zwar besteht nach Meinung einiger Beobachter der Vorteil der Politik Ravalomananas im Vergleich zu der Ratsirakas darin, dass auch das Land profitiert – während Ratsiraka Brücken absichtlich verfallen ließ, um für seine Fähre abzukassieren. 'Ravalomanana freely mixes state politics and business', rät z.B. Richard Marcus und mahnt zur Wachsamkeit, befindet aber gleichzeitig, Ravalomanana sei damit immer noch Ratsiraka überlegen, der ausschließlich in die eigene Tasche gewirtschaftet habe (Marcus 2004: 9).

Analysiert man jedoch, welche weit reichenden politischen Entscheidungen in der ersten Amtszeit des Präsidenten getroffen wurden, ist neben dem SADC-Beitritt vor allem die *detaxation* zu nennen. Dabei fallen zwei Dinge auf: Beide Entscheidungen wurden ohne vorherige Konsultation von Ministerien oder des Parlaments getroffen und beide haben direkte Auswirkungen auf TIKO.

Die wohl umstrittenste Entscheidung des Präsidenten während seiner ersten Amtszeit war die so genannte *detaxation* – die Verfügung, wesentliche Importgüter für zwei Jahre von sämtlichen Zöllen und Steuern zu befreien. Gegen den ausdrücklichen Willen des IWF und ohne dass das Parlament

15 Als er es sich in den Kopf gesetzt hat, der Bevölkerung die Überlegenheit importierter Milchkühe zu zeigen, wird kurzerhand der Botschafter in Südafrika beauftragt, den Ankauf von 1.000 Milchkühen aus Neuseeland zu verhandeln. Nach der erfolgreichen Anlandung im Hafen von Tomasina werden die Tiere in einem Militärkonvoi, angeführt von einem General, nach Tana überführt. Der Verkaufspreis pro Kuh wird auf 15 Millionen FMG festgelegt, dies entspricht etwa 1.120 Euro. TIKO kauft die Hälfte der Kühe auf und reproduziert sein altes System: die Bauern bekommen einen Teil der Kosten für den Kauf einer Kuh vorgeschossen, dafür müssen sie sich 5 Jahre lang verpflichten, Milch zu einem Festpreis an TIKO abzugeben. Angesichts der galoppierenden Inflation und Lebenshaltungskosten sind das echte Knebelverträge.

oder Ministerien vorher konsultiert worden waren (SEFAFI 2005: 23), war ein entsprechendes Gesetz im August 2003 per Dekret verabschiedet worden. Diese Entscheidung sollte sich als desaströs herausstellen. Da es keinerlei abfedernde Begleitmaßnahmen gab, kam es in der Folge zu einer erheblichen Vergrößerung des Handelsbilanzdefizits, was wiederum eine Abwertung der nationalen Währung zur Folge hatte. Die Abwertung des *Franc Malgache* um 50 Prozent im Jahr 2004 mit fatalen Wirkungen für die Kaufkraft hat mögliche Preisvergünstigungen bei weitem wettgemacht. Auch konnten die Sektoren, die durch die Maßnahme unterstützt werden sollten, nicht in erhofftem Umfang profitieren. Und bei einigen Importprodukten, wie z.B. Zement, kam es zu sogar zu katastrophalen Effekten: Es war übersehen worden, dass es keinen bedeutenden nationalen Hersteller dieses für den Bausektor so wichtigen Produkts gab. Der einzige Importeur Holcim senkte zunächst die Preise, um sie kurze Zeit später kräftig anzuheben und die *detaxation* zum Ausbau seiner Monopolstellung zu nutzen. Eine vertraulich gehaltene Studie des an das Wirtschaftsministerium angeschlossenen Forschungsinstituts CREAM kam zu dem Schluss, dass die *detaxation* weder den Konsum noch die Investitionen gesteigert hat und ursächlich für die Abwertung gewesen ist (Ramilison 2004: 25). Sie kann damit als kompletter Misserfolg gewertet werden.

Unabhängig vom gesamtwirtschaftlichen Misserfolg hat die TIKO Gruppe mit Sicherheit von der Entscheidung des Präsidenten profitiert. Zu den begünstigten Gütern zählten neben Transport- und Kühlwagen auch Kühltruhen: unentbehrliches Utensil für die unzähligen kleinen Boutiquen, um Jogurt, Milch, Eis und gekühlte Getränke zu verkaufen. In den zwei Jahren der *detaxation* hat sich die Zahl der Kleinsthändler, die diese Waren anbieten, verdoppelt. Aber auch zahlreiche Bauhilfsmittel, wie Schubkarren, Vermessungswerkzeuge und Nutzfahrzeuge, wurden vollständig von Abgaben befreit, ebenso Nutztiere wie Milchkühe, Rinder und Schweine. Zahlreiche Geräte zur Milch- und Nahrungsmittelverarbeitung standen ebenso auf der Liste wie Maschinen zur Papierverarbeitung und Werkzeuge für das Druckereigewerbe. Kassetten für Radiostationen und Empfänger für Fernsehgeräte waren ebenfalls betroffen. Die TIKO-Gruppe profitierte damit direkt oder indirekt von 95% der gelisteten Produkte¹⁶.

Immer wieder gibt es Gerüchte und öffentlichen Unmut wegen der angeblich zunehmenden Vermischung eigener Interessen und der Staatsgeschäfte; vereinzelt werden diese Praktiken durch die Presse angeprangert. Der Präsident findet aber gar nichts dabei, eine neue TIKO-Fabrik einzuwei-

16 Loi N° 2003-026 sur les *detaxation* des tarifs douanier et fiscal.

hen und gleichzeitig den *Chefs des Regions* ihre Dienstwagen zu überreichen.¹⁷

In welchem Umfang die TIKO-Gruppe effektiv seit der Machtübernahme Ravalomananas profitiert hat, bleibt Spekulationen überlassen. Die madagassische Geschäftswelt ist in hohem Maße intransparent. Zuverlässige Zahlen gibt es nicht und der Präsident weigert sich beharrlich, seine Einkünfte offen zu legen. Obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist und die Abgeordneten durch die Antikorruptionsbehörde BIANCO dazu gezwungen wurden, ihre Einkünfte transparent zu machen, schweigt das Präsidialamt beharrlich. Einige Schätzungen gehen davon aus, dass die Gruppe seit 2002 ihren Umsatz verdreifacht hat. 'Arguably Ravalomanana has benefited personally from his presidency even more than Ratsiraka did', meint Richard Marcus und fährt fort:

Assuming we are willing to accept that the way Ravalomanana came into power was democratic, this does not make him a democrat. A new democrat would be building institutions that can perpetuate the smooth transition over electoral cycles. It is not clear, that the president is doing that. What is apparent is, by the way of advantages, he is benefiting personally from his office. However, where Ratsiraka has been accused of enriching himself by siphoning state funds into foreign bank accounts, Ravalomanana has used his political position to ensure his own corporations are strategically positioned to win new contracts (Marcus 2004: 12).

Ravalomanana vergisst in zahlreichen Ansprachen nie den kleinen Nachsatz: wenn ihr es nicht macht, mache ich es eben selbst. Von Unternehmern wird dies eher als Drohung, denn als Ermutigung aufgefasst. Berichte über Einschüchterungen und systematische Verzögerungen in der Administration häufen sich. Diese erscheinen glaubhaft, wenn man sich vor Augen

¹⁷ Obwohl sich die Regierung auf Druck des IWF bereits 2003 schriftlich verpflichtet hatte, keinerlei Zollbefreiungen nach Ablauf der zwei Jahre mehr vorzunehmen, wurde im Jahr 2004 ein Gesetz verabschiedet, das Befreiungen für Weizen, Soja und unraffiniertes Speiseöl vorsah. Zur Erinnerung: TIKO hält das Monopol auf Speiseöl und unterhält die einzige Ölraffinerie im Land. Nachdem die Verhandlungen mit dem IWF zu scheitern drohten, wurden die Zollbefreiungen für Soja und unraffiniertes Speiseöl zurückgenommen, die für Weizen jedoch nicht. Politische Spekulationen schossen ins Kraut, als bekannt wurde, dass TIKO in großem Maßstab in eine Getreidemühle investiert hatte (*La Gazette de la Grande Ile*, 08.11.2005). Gleichzeitig wurde das unrühmliche Ende der Firma *Quatre Frères* bekannt. Diese wollte in großem Maßstab Speiseöl aus Ägypten importieren, obwohl TIKO seit Jahrzehnten seine Monopolstellung bei Speiseöl verteidigt. Während unraffiniertes Speiseöl zollfrei eingeführt wird, ist verzehrfertiges Speiseöl mit 20% Abgaben belegt. Die Firma *Quatre Frères* wurde mit zum Teil undurchsichtigen administrativen und finanziellen Sanktionen in den Ruin getrieben, die Verantwortlichen inhaftiert und die Firma liquidiert. Das eingelagerte Speiseöl wurde von TIKO aufgekauft, andere Interessenten wurden nicht berücksichtigt.

führt, dass diese Administration systematisch mit *TIKO-boys* besetzt wird: Sie sind in der TIKO-Hierarchie sozialisiert worden und wissen um die wechselseitige Abhängigkeit von politischem und ökonomischem Erfolg.¹⁸

Schlussbetrachtung

Die Entwicklung von TIKO und die politische Entwicklung des Präsidenten sind untrennbar miteinander verbunden. Nur mit politischer Unterstützung durch das Ratsiraka-Regime hatte Ravalomanana die Weltbankkredite erhalten, die es ihm erlaubten, sein Unternehmen aufzubauen. Während der Expansionsphase von TIKO tauschte er finanzielle Unterstützung gegen Steuerbefreiungen und Einfuhrerleichterungen, durch die er seine Monopolstellung in einigen Sektoren ausbauen konnte. Nur aufgrund der massiven finanziellen und logistischen Unterstützung durch seinen Konzern ist es Ravalomanana gelungen, Bürgermeister von Antananarivo zu werden: unentbehrliche Karrierestufe auf dem Weg zum Präsidialamt. Und durch die Ernennung von TIKO-Angestellten zu Funktionsträgern konnte er schließlich ein von der alten Klasse unabhängiges Netzwerk aufbauen. Kurz: Ohne TIKO wäre es nie zu einem Machtwechsel gekommen.

Aber gerade der Rekrutierungsmechanismus über TIKO verhindert wiederum eine echte politische Entwicklung: Die Auswahlkriterien für politische Besetzungen sind dieselben, die zu der Anstellung bei TIKO geführt haben. Die Auswahlkriterien, die zu einer Anstellung bei TIKO geführt haben, qualifizieren gerade nicht dazu, das politische System eines Landes zu reformieren, das durch institutionelles Beharrungsvermögen, Gewohnheiten und Loyalitäten sowie endemische Korruption geprägt ist.

Dieses System kann nicht von der Kommandozentrale Präsidialamt aus reformiert werden. Als echter *self-made man* hat der Präsident oft innovative Ideen und will diese auch sofort umgesetzt sehen. Seine autonom ausgeübte Entscheidungsfreude, die ihn zum erfolgreichsten Unternehmer des Landes gemacht hat, ist seiner Rolle als Staatspräsident nicht unbedingt angemessen, in der er seine Ministerriege samt Verwaltung in die Planung und Realisierung seiner Vorstellungen einbinden muss:

Acting on an entrepreneurial opportunity in politics requires collective action ... and requires anticipating whether the entrepreneur can entice a sufficient number of others to cooperate in collective action (Holcombe 2002: 145).

¹⁸ So besteht ein Exklusivvertrag zwischen dem größten Stadion der Hauptstadt und TIKO. Zur Erinnerung: der Bürgermeister von Antananarivo gehört zum Club der ehemaligen TIKO-Mitarbeiter und ist ein enger Vertrauter des Präsidenten.

Genau dies gelingt Ravalomanana nicht. Er trifft wichtige Entscheidungen vielfach isoliert und spontan, die Regierung scheint ihm eher lästig und im Wege zu sein.

Demokratische Institutionen wie Parlament oder Verfassungsgericht werden von ihm instrumentalisiert und nicht als unabhängige Strukturen konsolidiert. Gleich nach dem Wahlsieg wurden weitere Kompetenzen beim Präsidentialamt angesiedelt, während die Zuständigkeiten des Premierministers weiter reduziert wurden.¹⁹ Für kritische Beobachter ein klarer Verfassungsbruch, da der Premierminister die Regierung führt. Das Verfassungsreferendum hat in dramatischer Art und Weise die Kompetenzen von Legislative und Judikative eingeschränkt und den Präsidenten in die Nähe uneingeschränkter Machtausübung gebracht (SEFAFI 2007).

Einmal mehr ist es die arme Bevölkerung, die die Konsequenzen dieses Regierungsstils zu spüren bekommt. Ravalomanana war mit dem Vorsatz angetreten, die Armen reicher zu machen, ohne die Reichen ärmer zu machen. Dies ist ihm mit seiner oft sprunghaften neoliberalen Politik bis jetzt nicht gelungen; der erhoffte Entwicklungsschub ist nicht eingetreten. Stattdessen haben sich mit der ökonomischen Liberalisierung die Lebensbedingungen für einen großen Teil der Bevölkerung verschärft, ohne dass es abfedernde Begleitmaßnahmen gegeben hätte. Es bleibt abzuwarten, ob noch weniger eingeschränkte präsidentiale Führung zu den gewünschten Ergebnissen führt.

Bibliographie

- La Gazette de la Grande Ile* 2005: Exonérations: le FMI en colère, 08 Novembre 2005.
- Grill, Bartholomäus (2007): Butter vom Präsidenten, *Die Zeit* 15.01.2007.
- Hanke, Stefanie / Raveloson, Jean-Aime 2005: *Parteien und Parteiensystem in Madagaskar*. Antananarivo: FES Madagaskar, online: <<http://www.library.fes.de/pdf-files/iez/03279.pdf>>, accessed 15.02.2007.
- Holcombe, Randall G. (2002): Political entrepreneurship and the democratic allocation of economic resources. *The Review of Austrian Economics* (15): 143-159.
- Marcus, Richard R. 2004: Political change in Madagascar: populist democracy or neopatrimonialism by another name? *ISS Occasional Paper*, No. 89, August 2004, online: <<http://www.iss.co.za/pubs/papers/89/paper89.htm>>, accessed 15.03.2007.
- Marcus, Richard R. / Ratsimbaharison, Adrien M. 2005: Political parties in Madagascar. *Party Politics* 11 (4): 495-512.

19 Kennzeichnend das Schicksal des Ministeriums für Dezentralisierung, das direkt dem Präsidentialamt unterstellt wird, um die weitere Dezentralisierung besser (d.h. zentral) vorbereiten zu können.

- Marcus, Richard R./ Razafindrakoto, Paul 2003: Participation and the poverty of electoral democracy in Madagascar. *Afrika Spectrum* 38 (1): 27-48.
- Pigeaud, Fanny (2006): Madagascar, the fat of a lean Island, *Le Monde Diplomatique* 10.03. 2006.
- Politique Africaine 2002: *Madagascar: les urnes et la rue*. Paris: Karthala, Nr. 86, 1135-1142.
- Ramilison, Eric Norbert 2004: *La détaxation, bilan et critiques: une analyse à partir d'une simulation sur le commerce extérieur avec le logiciel WITS*, Antananarivo: Centre de Recherches, d'Etudes et d'Appui à l'Analyse Economique à Madagascar (CREAM).
- Randrianja, Solofo 2005: *Ravalomanana, 2002-2005: des produits laitiers aux affaires nationales*, FAST Country Risk Profile Madagascar, Bern: Swisspeace Working Paper 3/2005.
- Schumpeter, Joseph A. 1911: *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. Leipzig: Duncker & Humblot.
- Schneider, Mark / Teske, Paul 1992: Toward a theory of the political entrepreneur: evidence from local government. *The American Political Science Review* 86 (3): 737-747.
- SEFAFI 2004: *Une démocratie bien gérée, décentralisée et laïque, a quelle conditions?* Antananarivo: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- SEFAFI 2007: *De quelques modifications constitutionnelles*, Antananarivo: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Steiner Susan / Tseggeledis, Eugenia 2006: *Der Millenium Challenge Account: Erste Erfahrungen aus Madagaskar*. GIGA-Focus 4. Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies.
- Swedberg, Richard 2007: *Rebuilding Schumpeter's theory of entrepreneurship*, Vortrag gehalten an der Hitotsubashi University Tokio, 17./18. März 2007, online: <<http://www.lib.hit-u.ac.jp/service/tenji/amjas/workshop.html>>, accessed 15.04.2007.
- Wohlgemuth, Michael 2000: Political entrepreneurship and bidding political monopoly. *Journal of Evolutionary Economics* 10: 273-296.
- World Bank 2007: Country Profile Madagascar: online: <www.webworldbank.org/website/external/countries/africaext/madagascarextn>, accessed 15.02.2007.

Stefanie Hanke studierte Soziologie mit Schwerpunkt Entwicklungsplanung in Bielefeld; Promotion in Mainz und Bordeaux in Politikwissenschaft und Ethnologie zu "Demokratisierung und politische Parteien in Mali und im frankophonen Afrika". Tätigkeit u. a. für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) sowie für die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Mali, Burkina Faso, Madagaskar und Mauritius, seit 2007 in Stockholm. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Demokratisierungsprozessen in Afrika. Der vorliegende Beitrag gibt persönliche Ansichten der Autorin wieder, die FES ist für den Inhalt nicht verantwortlich.